Zweites Kapitel.

Häusliche Not.

Wenn Trübsal da ist, suchet man den Herrn und gewiß — er läßt sich finden. Kaum, daß der Morgensonne erste Strahlen zu dem hochgelegenen Winzerhause drangen, so erhob sich Gertrud von ihrem Lager und betete, was sie zwar immer, doch nie mit so großer Inbrunst gethan hatte als jetzt. Und wie der Gläubige nach jedem ernstlichen Gebete, fühlte auch Gertrud sich wundersam gestärkt. Das heitere Tageslicht läßt ja auch die Dinge von einer minder schreckhaften Seite erscheinen, als die Nacht mit ihren schwarzen Schatten. Mußte denn ihr Mann, weil er einmal gefehlt hatte, sofort zum Trunkenbolde und Spieler werden, der über seine Leidenschaft die heiligsten Bande der Liebe zersprengt? Fehlt nicht auch der beste Mensch einmal in seinem Leben? War der Fehltritt ihres Mannes ein ebenso großes Unglück, als gestern durch den beinahe erfolgten Tod ihres Lieschens hätte entstehen können?

Gertrud hatte sich getröstet und beschloß, ihrem Manne wegen seiner Verirrung keine Vorwürfe zu machen, vielmehr durch verdoppelte Zärtlichkeit feurige Kohlen auf sein Haupt zu sammeln. In dieser Absicht lief sie zum

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202208241606-0